

Dojo-Blättl Juni 2007



Passiert – Notiert

Marc-Lehrgang

Am 13. Mai war Marc Stevens bei uns – und ihr seid recht zahlreich erschienen. Gut so. Trotz aller Muttertags-Euphorie haben viele den Weg zur Grundschule gefunden, und so war die Halle bei beiden Trainings ziemlich voll. Lobenswert, dass auch die Unterstufe besser besetzt war als sonst. Ein Lob an die Kinder der Unterstufe: Lila, Sandro und Adrian haben gut mitgemacht, auch wenns manchmal etwas zu schwierig für sie war (Kata Heian-Yondan!). Trotzdem: Immer wieder hingehen – dann wird es immer leichter für euch.



Zwei kleine und ein großer Karateka: Lila, Adrian und Gerhard beim Lehrgang.

Turnier in Landau

Dieses Jahr haben auch Kinder von uns beim Turnier in Landau mitgemacht: **Pablo, Sarah und Daniela** nahmen am Kata-Wettbewerb teil und haben sich gut verkauft: Pablo und Sarah haben mit einer gut vorgetragenen Kata die Vorrunde passiert und kamen bis in die Zwischenrunde. Bei den Erwachsenen konnten Benni, Paolo und ich einen 2. Platz beim Mannschaftskumite erzielen, wobei die glücklichen Umstände, die uns ins Finale gebracht haben, unerwähnt bleiben sollen. Nur soviel:

Fortuna war unser vierter Mann (Sorry... Frau.). Dass **Paolo** nur knapp hinter dem Dritten beim Katawettbewerb den vierten Platz belegte, obwohl er wie dieser die gleiche Wertung bekam, ist dafür als eher unglücklich einzustufen.

Und dass **Alexander** beim Kumite am Ende wieder mal ganz oben auf dem Treppchen stand, sind wir zwar gewohnt, doch soll dies nicht darüber hinwegtäuschen, wie stark er wieder gekämpft hat. Man sollte sich ihn beim Kampf wirklich einmal anschauen, um ermessen zu können, wie gut er im Kumite ist. Es lohnt sich, das Video anzusehen, das Gerhard vom Turnier aufgenommen hat.

Ein Schmankerl zum Schluss: Wie erwähnt war auch unser Schlächter **Benni** dabei, zum ersten Mal und hat gleich seine Duftmarken hinterlassen. Dass er in einem seiner Kämpfe seine Führung dadurch verspielte, dass er sich wegen zu hartem Einsatz am Gegner zwei Verwarnungen einhandelte (voll auf die Zwölf !!!), unterstreicht seine Gefährlichkeit. Tja, Benni, woher du wohl deinen Ruf hast?

Anfängerkurs-Ende

Der Anfängerkurs, den Titus durchgeführt hat, ist am 30.5. 2001 zu Ende gegangen. Die Teilnehmer sind nun in die jeweiligen Trainings (Erwachsene bzw. Kinder-Unterstufe) integriert worden. Von Seiten des Vereins erst einmal ein dickes Dankeschön an Titus. Es war sicherlich nicht immer leicht, eine recht große Zahl „frisch-gebackener“ Karatekas im kleinen Trainingsraum ans Karate heranzuführen. Zu hoffen ist, dass das Engagement der Schüler in den „fortgeschrittenen“ Trainings erhalten bleibt.

Was steht an ?

Prüfung!!!!

Am **22. Juni** ist wieder eine Gürtelprüfung. Welche Voraussetzungen zum Absolvieren derselben nötig sind, ist euch ja bekannt. Schaut nach, ob ihr zugelassen seid. Die Liste hängt aus.

Angedacht

Gelegentlich kommt einem zu Bewusstsein – wodurch auch immer – was man sich eigentlich permanent bewusst machen sollte: Auch wenn sich der überwiegende Teil des Trainings in der Übung von Techniken erschöpft, also die körperliche Ausbildung im Vordergrund steht, so dient dies im traditionellen Verständnis des Karate ausschließlich als Mittel der geistigen Ausbildung.

Dass man dabei die körperliche Fitness erhöht und sich unter Umständen in Konflikten besser verteidigen kann, sind nur Nebenprodukte des Weges hin zu „einem neuen Bewusstsein“ wie Werner Lind dies formuliert.

Nicht umsonst steht an erster Stelle der Dojokun¹: „Suche nach der Vervollkommnung deines Charakters“. Und auch Meister Funakoshis² zwanzig Leitsätze zum Karate-do betonen stark den erzieherischen Wert dieser Kampfkunst.

Die Wirkung, die die Kampfkunst und ein Leben nach deren Prinzipien auf Charakter und Geist eines Menschen haben kann, illustriert folgende Geschichte:

Als der große okinawanische Karate-Meister Chojun Miyagi (Begründer des Goju-ryu-Karate) nach langjährigem Japanaufenthalt in seine Heimat zurückkehrte, ließ er sich in der Ortschaft Ishikawa nieder. Niemand kannte ihn, und da er ein bescheidener Mann war, legte er auch keinen Wert darauf, dass sich dies änderte. Es war die Zeit nach dem pazifischen Krieg, und die Menschen litten große Not. Sie taten sich zusammen, um in gemeinsamer Anstrengung die Arbeiten auf dem Feld bewältigen zu können und die Ernte einzubringen.

Wegen Meister Miyagis demütiger Haltung dachten die Männer des Dorfes, er sei ein Schwächling, und wiesen ihn an, Tee zuzubereiten, obwohl dies eigentlich Frauenarbeit war. Wenn sich die Leute in der Reihe aufstellten, um ihren Teil vom gemeinsam zubereiteten Essen zu erhalten, überließ Meister Miyagi seinen Platz oft einem Älteren und stellte sich erneut hinten an. Manchmal rempelten ihn die jungen Raufbolde an und drängten sich vor ihn in die Reihe. Doch Miyagi lächelte nur und sagte nie etwas dazu. Still wusch er das Geschirr ab und erledigte die Arbeiten, die keiner machen wollte.

Eines Tages kam ein Kampfkunsexperte in die Stadt und staunte nicht wenig, als er den großen Meister erkannte, den alle Welt noch in Japan währte. Von überall strömten die Karate-Übenden herbei, um bei ihm Unterricht zu nehmen.³

Shaolin

Am 5.4.2001 fand ich mich in der Karlsruher Stadthalle ein, um einer Vorführung der Shaolin-Mönche beizuwohnen. Während etwa 1 ½ Stunden wurde die Geschichte des Klosters erzählt und ein Einblick in die Kampfkunst gewährt, die nach Angaben des Erzählers in diesem Kloster ihren Ursprung nahm („Das Shaolin ist die Mutter aller Kampfkünste“). Was mich besonders beeindruckte, waren nicht unbedingt die Kampfszenen, die für einen Brillenträger Mitte Dreißig wie mich von der Geschwindigkeit her eine nicht zu unterschätzende Herausforderung darstellten, so schnell flogen bei den Mönchen Hände, Füße und bisweilen der ganze Körper durch die Luft. Auch die Darbietungen, in denen sie ihre Schmerzbeherrschung demonstrierten, waren sensationell. Sprachlos machte mich jedoch vor allem die Art und Weise, wie geschmeidig und gelenkig die Mönche waren. Die langsamen Sequenzen der Schau, in denen sie auf kaum auszudenkende Weise ihren Körper in kaum vorstellbare Stellungen bogen, ließen mich vor Neid erblassen. Das Ganze wurde dann noch getoppt durch einen etwa 90jährigen(!) Mann, der seine

¹ Die Dojokun sind Regeln zur Übung der rechten geistigen Haltung. Sie stellen die Essenz des Gedankenguts der Kampfkünste dar und führen – orientiert man sein Leben nach ihnen – zur geistigen Reife.

² Gichin Funakoshi (1869 – 1957): Großmeister des Karate-do

³ In: Werner Lind: „Budo – Der geistige Weg der Kampfkünste“ S.162

Beweglichkeitsübungen zeigte, die er nach eigenen Angaben seit 80 Jahren täglich trainiert. Gut, dass es in der Halle dunkel war, sonst hätten meine Nebenleute bestimmt gesehen, wie ich mit vor Neid erblasstem Gesicht zusammengesunken in meinem Sessel kauerte.

Hinterher sagte ich mir dann: Der Mann war 90, ich habe also noch 56 Jahre Zeit, diese Beweglichkeit zu erreichen.

Schlaues

„Der Mensch hat dreierlei Wege, klug zu handeln:
erstens durch Nachdenken, das ist das Edelste; zweitens durch Nachahmen, das ist das Leichteste; und drittens durch Erfahrung, das ist das Bitterste. (Konfuzius)

(found by Mariella)

Infos an: Klaus Schröder
Mail: k.schroeder@01019freenet.de
Fon: 07272/774281